

EINMAL QUER DURCH DIE BANANENREPUBLIK

Rainald Grebe ist Schauspieler, Romanautor, Kabarettist, Liedersänger und diplomierter Puppenspieler. Der gebürtige Kölner gilt als Expressionist unter den deutschen Comedians, seine Shows sind bizarr, bockig und grandios komisch. Jahrelang sang er allein am Klavier. Nach Freiburg kommt er nun mit dem Orchester der Versöhnung. chilli-Autor Kai Hockenjos bat den multiaktiven Künstler zuvor zum Telefoninterview und bewahrte ihn am Ende vor einem unversöhnlichen Fauxpas.

chilli: Sie sagten einmal, Sie wollen das Land und die Orte hymnisch besingen, stimmen Sie doch ein paar Worte auf Freiburg an, was fällt Ihnen spontan ein?

Rainald Grebe: Zu Freiburg? Schwarz-grün.

chilli: Noch etwas?

Grebe: Alkoholverbot. Jan Ullrich fährt betrunken in Fahrräder – trotz Alkoholverbot. Schönes Zeltfestival. Wasser in der Stadt.

chilli: Am 26. Februar sind Sie hier im Konzerthaus zu Gast mit einem Programm, das einmal quer durch die Bananenrepublik Deutschland führen soll.

Grebe: Ja. Das war so ein Spruch von mir, noch bevor ich das Programm geschrieben habe, wie ich anmerken muss. Das kam, weil ich zuvor in Afrika in Bananenrepublik Urlaub machte.

chilli: Und da fühlten Sie sich gleich an zu Hause erinnert?

Grebe: Nein, eben nicht. Man macht sich aber Gedanken, weil der Ausdruck Bananenrepublik ja auch oft in Deutschland fällt, wenn sich Bürger über den Staat aufregen. Und wenn man dann in einer echten Bananenrepublik

steht, versucht man einen Abgleich zu machen zwischen erster und dritter Welt. Legt man Afrika und Deutschland aufeinander und gleicht sie ab, dann ist die Banane in Afrika zu Hause, das muss man schon sagen.

chilli: Stichwort Wohnort: Sie wollen ernsthaft nach Brandenburg ziehen? Obwohl Sie in Ihrer Brandenburg-Hymne selbst singen „in Brandenburg ist wieder jemand gegen einen Baum gegurkt! Was soll man auch machen mit 17, 18 in Brandenburg?“

Grebe: Ich habe solche Ambitionen, ja, das stimmt. Ich hoffe, mich erwartet dort schöne Natur und die totale Ruhe. Mal gucken, ob das funktioniert. Die Brandenburger, die helfen mir jetzt sogar bei der Bauernhofsuche, und fast alle, die ich persönlich treffe, die mögen das Lied. Die haben Humor.

chilli: Horst Köhler scheinbar nicht. Stimmt es, dass er nur deshalb vom Bundespräsidentenamt zurücktrat, weil er Ihr Lied „Der Präsident“ hörte und ihm dabei schmerzlich seine Überflüssigkeit bewusst wurde?

Grebe: (holt tief Luft) Ich glaube eher nicht. Ich weiß aber, dass seine Gegenkandidatin Gesine Schwan das Lied kannte. Vielleicht hat sie es ihm untergejubelt? Da war er gleich ganz erschüttert und ist zurückgetreten.

chilli: In „Prenzlauer Berg“ wird auch die neubürgerliche Ökogeneration von Ihnen nicht verschont. Welche Reaktionen erwarten Sie in Freiburg?

Grebe: Das spielt zwar in Berlin, passt aber auch hervorragend auf so schwäbische Mittelstädte wie Tübingen und Freiburg. Die neuen Bürger, die sehen so aus. Auf der einen Seite gesetzt, dann wieder schwarz-grün, das ist schon schwer perfekt.

chilli: Ein Tipp zum Schluss: Um Buhrufe zu vermeiden, Freiburg ist keine schwäbische Mittelstadt ...

Grebe (lacht): Badisch, stimmt! Das bekomme ich hin.

INFO:

Live: Sa., 26.02.2011
Konzerthaus Freiburg, 20 Uhr
Karten: www.koko.de

RAINALD GREBE
& DAS ORCHESTER DER VERSÖHNUNG

CRIME KILLING

Joker Man

Beautiful Loser

Für die meisten Bands erfüllt sich ein Traum, wenn ihr erstes Album erscheint. Bei vielen Musikern beginnen dann aber Probleme, die sie in ihrer unbeschwerten Anfangszeit nicht kannten. Wie kommen wir jetzt groß raus? Können wir das noch toppen? Wem bieten wir uns an?

Die Jungs von der Freiburger Band Crime Killing Joker Man ticken da etwas anders, sie betrachten ihre Debütscheibe „Beautiful Loser“ weniger als Starthilfe für den großen Durchbruch, sie sehen in den dreizehn Liedern eher ein Musik gewordenes Resümee der fünf Jahre, in denen sie bisher in Freiburg zusammen geprobt, sich gezoft und wieder vertragen, Songs geschrieben und viele geile Konzerte gegeben haben.

Der eine kam aus Gießen, der andere aus Kasachstan. Drummer Martin Möller hatte Mitte der 90er Jahre Juli (ja, genau die) mitgegründet und lange vor deren Karrierestart wieder verlassen, worüber er aber wahrlich nicht unglücklich ist. Seine Welt ist nicht nur musikalisch eine andere. Von den Eltern zum

Internatsaufenthalt verdonnert, lernte er im Hinterzartener Birkelhof Konstantin Schimanowski kennen, der mit seiner Familie aus Kasachstan in den Schwarzwald kam. Er konnte Songs schreiben und Martin hatte die Banderfahung – sie schmissen ihre Talente zusammen und wurden Freunde. Auf den Gitarristen Jonas Krainbring stieß man in einer WG-Küche am Morgen nach der Fete. „Hey, wir ham da so ne Band am Start, irgendwo zwischen Jack Johnson und The Dispatch, schau doch mal vorbei!“ Mit dem Bassisten Markus Fehn, der auf „Beautiful Losers“ spielt, aber mittlerweile von Jan Faati Geuer ersetzt wurde, waren die Crime Killing Joker Man komplett.

So unterschiedlich wie ihre Einflüsse, die sich zwischen den Strokes, Radiohead, Nick Drake, Miles Davis, Beatles und Sonic Youth bewegen, so verschieden sind auch die vier Typen mit ihren unterschiedlichen Berufen und Lebensweisen. Musik als verbindendes Element, das klingt reichlich abgedroschen. Aber wer sie jemals live erlebt hat, der kann das nachvollziehen, was sich nun auch auf ihrem ersten Silberling widerspiegelt: Die Crime Killing Joker Man haben aus ihrem persönlichen musikalischen Meltingpot eine Verschmelzung hin zu einem ganz

eigenen Sound geschafft. Sind eine richtig gute Gitarrenband geworden, mit einem breiten Repertoire zwischen schrammig-harten Kellerstücken, melodischen Rockballaden, treibendem 60s Beat und einem hitverdächtigen Titelsong.

Das Album wurde in Gunnar Ennens Gänsefleisch-Studio, wo auch Gisbert zu Knyphausen sein Debüt aufnahm, in gerade mal fünf Tagen eingespielt. Dem folgte allerdings eine halbjährige Postproduktion, das würden sie beim nächsten Mal anders machen. Aber jetzt ist es da, und nun geht es nach den beiden Releasepartys, die Crime Killing Joker Man Anfang Februar in Freiburg feierten, auf eine richtige Deutschlandtour, die mit einem Konzert in Freiburg enden wird. Leipzig steht auch auf dem Terminkalender, dorthin wird es Konstantin bald verschlagen, während sich Martin mit zwei Kumpels in einer Villa in Kollnau seine zukünftige Homebase einrichtet. Aber das soll nicht das Ende der Band sein, die schon genug Material für mindestens ein weiteres Album im Repertoire hat. Wir sind gespannt.

Georg Giesebrecht

Foto: © Crime Killing Joker Man



Beautiful Loser gibt es bei CDC in der Schiffstraße, bei Flight13 und über www.omaha-records.de
Mehr über die Jungs: www.crimekillingjokerman.de



Zwischen Klassik, Rock und Kabarett

Konzerttipps für den Kulturkalender 2011

In der letzten Ausgabe haben wir das diesjährige Freiburger Open-Air-Highlight vorgestellt, das von den Zuschauerzahlen her das weit und breit größte sein wird. Nicht weit entfernt von der Breisgauemetropole steigt auf der atmosphärisch schönsten Freiluftbühne der Region wenige Wochen später in Emmendingen die „I EM MUSIC“ – so das neue Label, unter dem seit 2010 das Open Air in der Nachbarstadt firmiert. Dort gaben im Vorjahr a-ha ein fulminantes Abschiedskonzert, dort waren schon Toto, Reamonn, Udo Jürgens, BAP und viele andere Stars zu Gast, und dort werden in diesem Sommer neben Unheilig (22.7.) noch weitere Topacts auf der Schlossplatzbühne erwartet. Aber der Teninger Konzert- und Eventveranstalter Christoph Römmler, Geschäftsführer von KAROevents, hat neben seinem diesjährigen Rock-Höhepunkt noch viele weitere Branchengrößen, Geheimtipps und Kultfiguren im Programm.

Zu den traditionellen Dauerbrennern, auf die sich auch 2011 wieder die gestandenen Rock- und Popfans freuen, zählen neben den „Rock Legends“ – sie bringen Klassiker wie Manfred Mann, The Rattles, Uriah Heep und The Sweet in die Hallen nach Appenweier und Schopfheim (30.4.) – auch die Müllheimer Cover-Nights, die am ersten August-Wochenende stattfinden.

Keine zehn Fahrminuten von Freiburg entfernt hat KAROevents im Denzlinger Kultur & Bürgerhaus mit der „Bühne 79211“ eine genreübergreifende Veranstaltungsreihe etabliert; sie bietet nicht nur musikalische Höhepunkte wie „Rhythm of the Dance“ (14.2.) oder die Las Vegas Elvis Revival Show (17.3.) und Wolfgang Ambros (27.4.), hier treten auch Comedians wie Olaf Schubert (29.10.) und der Altmeister des deutschen Kabarets Dieter Hildebrandt auf. **Verstärkt bespielt** KAROevents in den letzten Jahren auch Freiburger Locati-

ons aller Größen mit Künstlern aus unterschiedlichsten Branchen. Konstantin Wecker war gerade erst im Konzerthaus, wo keine Woche später die Ungarische Nationalphilharmonie mit Julia Fischer ihren Auftritt haben wird (12.2.). Worauf sich die Freunde klassischer Musik jetzt schon am meisten freuen, wird aber erst im nächsten Jahr stattfinden, denn dann kommt Anne Sophie Mutter nach Freiburg (10.3.2012). Kultige Shows versprechen auch die Abende im Paulussaal mit SWR1 Pop & Poesie (9.4.) und mit PAM ANN (15.4.), und Freiburgs größte Halle haben die Teninger auch wieder gebucht: am 2. Dezember singt Howard Carpendale in der Rothaus Arena.

Georg Giesebrecht

Weitere Shows und Events in Freiburg und der Region sind in Planung, alle Infos zu Künstlern, Tickets und Terminen auf www.karoevents.de

Fotos: © ddp, KAROevents

MR. BIG
What if ...
FRONTIER RECORDS



Schmuserock & Soundperlen

Ja, sie sind es wirklich. Fast 20 Jahre nachdem MR. BIG mit dem Song „To Be With You“ einen weltweiten Mega-Erfolg feierten und immerhin 14 Jahre nach dem bislang letzten Album der US-Amerikaner erscheint jetzt in Form von „What if ...“ ein neues.

Reichlich rockig geht's zum Einstieg der Platte zu – aus den einstigen Langhaar-Schmuserockern, die immer noch in der Originalbesetzung musizieren, scheint ein frasierter Bon-Jovi-Verschnitt geworden zu sein. Das verwundert zwar, gefällt aber auch irgendwie – und dennoch: Man wartet auf die richtigen Balladen. Endlich, Song Nummer Drei bringt das Erhoffte, der erwartungsvolle Hörer darf sich entspannt zurücklehnen und den Rest der Scheibe genießen. Und die bringt viel Abwechslung – zumindest im selbstgesteckten (Kuschel-) Rock-Rahmen. Da ist das rhythmisch interessante „Nobody Left To Blame“, da sind weitere Schmusesongs wie „As Far As I Can See“, das eingängige „I Get The Feeling“ oder auch die Soundperle „All The Way Up“ – das vielleicht stärkste Stück der CD.

Für die Erwartungshaltung eines MR. BIG-Fans von damals bleibt „What if ...“ nichts schuldig, außer vielleicht eben den einen Superhit wie „To Be With You“. Mit so einem Tonjuwel kann die breit aufgestellte Comeback-Scheibe leider nicht aufwarten.

Felix Holm



Patty Moon
Mimi and Me
TRAUMTON



Wie gemalt

In diesen Liedern lauern Monster und Dämonen. In den Songs von Patty Moon geht es um Wunden und Schmerzen, da werden Alpträume und Schlaflosigkeit besungen, Verlassenheit und Wahnsinn heraufbeschworen. Wer die Musik von Sängerin Judith Heusch und ihrem musikalischen Partner Tobias Schwab kennt, ist davon sicherlich nicht überrascht, hat doch das Forchheimer Duo schon in den vorangegangenen drei Alben melancholische und düstere Themen mit eindringlichen Tönen und energiegeladenen Arrangements zu wunderschönen Popkunstwerken verwoben. Im neuen Album „Mimi and me“ malt Judith Heusch mit ihrer beschwörenden Stimme verwunschene Bilder: Wenn im Song „Painting Horses“ die wilden Pferde aus dem Rahmen galoppieren oder die Sängerin im Titelsong selbst in ein Bilderbuch hineinschlüpft, wirkt auch die Musik wie gemalt. Die fließenden Farben des Pellegrini-Streichquartetts schillern sanft im Hintergrund, das Klavier malt trotzige Striche in die Klanglandschaft, und hier und da wird ein bunter Basstupfer hinzugekleckst. Das schafft eine Bildergalerie von berückender Schönheit und Idylle – wären da nicht die Monster ...

Hier ein kleiner Tipp für alle, die noch mehr über Patty Moon erfahren wollen (gilt aber auch für alle anderen): Unbedingt einen Blick auf unsere Kinoseiten werfen!

Nicole Kemper



'saundrek

OII

Befassen wir uns mit einem Begriff aus der Musikzoologie, der immer wieder für Verwirrung sorgt – nämlich dem „OI“.

Wir alle wissen Bescheid über den Begriff der „OI-Musik“. Oft ist diese Mücke ja auch gar nicht so verkehrt. Ein Teil der Bevölkerung fühlt sich aber angesichts der immer wieder im Stadtbild auftauchenden Poster von OI-Bands wie z. B. der Band „LOIkämie“ verunsichert.

Aus diesem Grunde gehen wir hier kurz auf die Oibandnamensfindung ein.

Die Herkunft des Begriffs OI verstrickt sich in Lügen und Legenden und wurzelt angeblich in London und ist von ganz ganz wichtiger Bedeutung für die Identität der Jungs. Wir gehen jedoch davon aus, dass im deutschen Sprachraum das schwäbische Wort für Ei Pate stand. Beispiel: „I däd ausm Lade no a OI

brauche.“ Konsequenterweise müssten die Anhänger dieser Musikrichtung OIer heißen – tun sie aber nicht. Sie heißen beispielsweise OI-Skin oder besser Sharp Skin und wenn's saudoof läuft: Naziskin. Die meisten OI-Bands scheinen sich dazu verpflichtet zu fühlen, das OI auch im Namen zu führen. So ist es nicht verwunderlich, dass es real existierende Bands gibt, die sich „OIters“, „EmOIkal“, „SchlOIdergang“ oder „SOIfass“ nennen müssen. Bands, die es noch nicht gibt, wären z. B. „OInuchen“, „SOIgetier“, „StrOIselkuchen“ oder „OIcharistiefeier“. Jeder ist eingeladen, weitere Bands zu gründen. Das macht Spaß. Musik machen sollte man dann aber nicht. Sonst kommen Titel heraus wie „Norbert, Norbert, OIOIOI“ (Von den „OI-Berts“) oder „Cabrio mit RhOIImadecke“ (von OII-Zone).



In diesem Sinne, OIre

GeschmackspolizOI

